

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

48. Jahrgang.

Nr. 71.

Neuenbürg, Dienstag den 6. Mai

1890.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S

Amtliches.

Neuenbürg.

Bekanntmachung.

Der Uhrmacher **Karl Bott** in Wildbad ist heute als Unteragent für das Auswandererbesörderungs-Geschäft der Firma **H. Anselm u. Cie.** in Stuttgart für den Oberamtsbezirk Neuenbürg in wiedererflichter Weise bestätigt worden. — Der von derselben Firma dem Kaufmann **Christian Pfau** in Wildbad erteilt gewesene Geschäftsauftrag ist erloschen.

Dies wird hiemit zur Kenntnis der Bezirksangehörigen gebracht.

Den 5. Mai 1890.

R. Oberamt.
Hofmann.

Neuenbürg.

Die Bewerber um die erledigten Stellen eines

Nachwächters u. Totengräbers

haben sich binnen 8 Tagen beim Gemeinderat zu melden.

Den 5. Mai 1890.

Gemeinderat.
Vorstand Stirn.

Loffenau.

Holz-Verkauf

am Mittwoch den 14. Mai d. J. von morgens 9 Uhr an

auf dem Rathause aus den Gemeindevaldungen:

523 St. tann. Sägholz mit 922 Fm.,
227 " " Bauholz " 211 "

Den 2. Mai 1890.

Schultheißenamt.
Dechtle.

Privatnachrichten.

Bezirkskrankenkasse Neuenbürg.

Bei der am 8. Dezember v. J. vorgenommenen Ergänzungswahl des Vorstands wurden gewählt:

als weitere Vertreter der Arbeitgeber:
August Bleyer, Bijouteriefabrikant in Neuenbürg;

als weitere Vertreter der Arbeiter:
Johann Dahlinger, Goldarbeiter in Neuenbürg.

Philipp Wandpflug, Oberbaddiener in Wildbad.

Der Vorstand.

Bezirkskrankenkasse Neuenbürg.

Bekanntmachung des Rechnungs-Ergebnisses

pro 1888 1889

Einnahmen:

	M	S	M	S
1. Barer Kassenbestand am 1. Januar 1888	1743	41	523	36
2. Zinsen von Kapitalien und sonstigen belegten Geldern, sowie Ertrag von sonstigen Vermögensteilen	125	40	138	60
3. Eintrittsgelder	720	90	905	40
4. Beiträge	15384	40	14632	39
5. Ersatzleistungen Dritter für gewährte Krankenunterstützung	91	39	42	06
6. Aus verkauften Wertpapieren und zurückgezogenen Kapitalien, Sparkasseneinlagen	13	30	795	—
7. Aufgenommene Darlehen und Vorschüsse	189	88	—	—
8. Sonstige Einnahmen	1332	20	361	67
Summe der Einnahmen:	19600	88	17398	48

Ausgaben:

1. Für ärztliche Behandlung	3562	15	2585	38
2. Für Arznei und sonstige Heilmittel	2018	29	1886	69
3. Krankengelder	4477	34	5680	13
4. Unterstützungen an Wöchnerinnen	63	—	39	—
5. Sterbegelder	216	—	568	—
6. Kur- und Verpflegungskosten an Krankenanstalten	1561	33	1495	04
7. Ersatzleistungen an Dritte für gewährte Unterstützungen	81	75	25	54
8. Zurückbezahlte Beiträge und Eintrittsgelder	52	77	158	63
9. Kapitalanlagen	3115	10	400	—
10. Zurückgezahlte Darlehen	129	—	—	—
11. Verwaltungskosten	2502	18	1923	59
12. Sonstige Ausgaben	1298	61	290	12
Summe der Ausgaben:	19077	52	15052	12
jomit Kassenbestand am 31. Dezember	523	36	2346	36

Zur Beurkundung:

Der Vorstand.

Ich habe mich in Schömberg (D.-A. Neuenbürg) als Arzt des bisherigen „Luftkurhauses“ nunmehr Sanatoriums für Lungentrante, Rekonvalescenten, Anämische etc. niedergelassen.

Sprechstunden: 8—10 vorm.,

3—4 nachm.,

Dr. Baudach, prakt. Arzt,

Spezialarzt f. Lungentränkheiten.

3000 Mf. u. 4000 Mf.

werden je gegen doppelte Pfandsicherheit in Gebäuden und Gütern à 4 1/2 % per sofort aufzunehmen gesucht. Von wem sagt die Red. d. Bl.

Calmbach.

Einen ordentlichen Jungen

nimmt in die Lehre

G. Krazeisen, Schuhmachermstr.

Mädchen-Gesuch.

Ein solides fleißiges Mädchen, welches gut bürgerlich kochen kann, wird auf so gleich oder Johanni gegen guten Lohn gesucht. Zu erfragen bei der Expedition des Enzthälers.

Schul-Schreibhefte

in Partien für Wiederverkäufer billigt bei **J. Mech.**



Norddeutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.

Geschäfts-Umfang 1889: 63 292 Policen mit 508,054,124 Mark Versicherungssumme.

Zunahme 1889: 5793 Policen mit 57,872,651 M. Versicherungssumme.

Die Norddeutsche hat während ihres 20jährigen Bestehens 694,685 Policen mit 5553 Millionen Mark Versicherungssumme abgeschlossen und für Schäden ca. 43,300,000 Mark Entschädigung vergütet. Sie ist schon seit ihrem 9. Jahre die weitaus größte aller bestehenden Hagel-Versicherungs-Gesellschaften, und bietet sowohl durch die Zahl und Versicherungssumme ihrer Mitglieder als durch ihre Ausdehnung über ganz Deutschland die größte Sicherheit selbst in den hagelreichsten Jahren, zugleich aber eine Garantie für mäßige Durchschnitts-Beiträge.

Reserven: 813 296 M. 48 Pfg.

Entschädigungen von 6% ab, bei Verzicht auf die Schäden unter 12% Ermäßigung der Prämie um 20%, Gewährung eines bis 50% steigenden Rabatts für Schadenfreiheit, desgl. von alljährlich 5% bei 5jähriger Versicherung. Abschätzung der Schäden unter Mitwirkung der von den Mitgliedern in den Bezirksversammlungen gewählten Taxatoren.

Wohlfeile und bequeme Versicherung der kleinen Ackerwirte durch die Gemeinde-Versicherungen.

Die große Zunahme der Gesellschaft ist der beste Beweis, daß die Einrichtungen und Erfolge der Norddeutschen mehr als die jeder anderen Gesellschaft den Beifall des versichernden Publikums gefunden haben.

Zu jeder näheren Auskunft, sowie Uebersendung von Antragsformularen sind jederzeit bereit:

Acciser **Saile** in Calmbach,

Werkmeister **Kammerer** in Gräfenhausen,

sowie die Generalagentur **Ad. Neclam** in Stuttgart, Marienstr. 30 I.

Meisenbach.

Hochzeits-Einladung.

Zu unserer am **Donnerstag den 8. Mai** stattfindenden Hochzeitsfeier laden wir Verwandte und Bekannte in das **Gasthaus zum „Hirsch“** hier freundlichst ein.

Schultheiß **Feuerbacher**,
Elisabethe Notbaker
von Alzenberg.

Schwarzenberg.

Danksagung.

Für die aufmerksame und freundliche, mit bestem Erfolg gekrönte ärztliche Behandlung meines Sohnes, der sich durch einen Athieb eine eiternde Wunde zugezogen hatte, fühle ich mich gedrungen, auch auf diesem Wege dem Herrn **Dr. med. Steger** in Liebenzell meinen wärmsten Dank abzustatten.

Michael Mann, Holzhauer.

Von der durch ihre unübertroffene Triebkraft und größte Haltbarkeit rühmlichst bekannten, vielfach mit ersten Preisen prämiirten

Prima-Getreide-Preßhese

aus der Fabrik der Gesellschaft für Brauerei, Spiritus- u. Preßhese-Fabrikation vormals **G. Sinner** in Grünwinkel (Baden) unterhält stets Lager in frischester Ware die Niederlage für **Feldrennath** und Umgegend **Christine Fauth**.

Das prämiirte Buch über die sichere Kur geh. Krankh., Nervenzerrüttung, aller Schwächezustände etc. in Folge schäd. Gewohnheiten versendet auf Verlangen unentgeltlich **H. Humler**, Berlin S, Kommandantenstr. 36.

Dobel.

1500 Mark

Pflegschaftsgeld können Anfangs Juli gegen gefehl. Sicherheit zu 4 1/2% ausgeliehen werden.

Pfleger **Wilhelm König**, Postbote.

Das bedeutendste und rühmlichst bekannte

Bettfedern-Lager

Harry Anna

in **Altona** bei **Hamburg**.

versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) neue gute

Bettfedern für 60 S das Pfund, vorzüglich gute Sorte 1 M u. M 1.25

prima Halbdannen nur 1 M 60 S prima Ganzdannen nur 2 M 50 S

Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt. — Umtausch bereitwilligst.

Fertige Betten (Oberbett, Unterbett und 2 Kissen) prima Inlettstoff auf's Beste gefüllt einschläfig 20 u. 30 M

Zweischläfig 30 u. 40 M

Für Hoteliers und Händler Extrapreise.

Neuenbürg.

Keinen guten Most

hat im Auftrag à 16 S pr. Liter zu verkaufen.

Carl Haist, Bäcker.

Ledergalanteriewaaren

wie:

Brief- und Schreibmappen,

Brieftaschen und Notizbücher,

Geld-Täschchen u. Portefolios,

Photographie- und Schreib-Album

empfehlen

J. Meck.

Burkin, reine Wolle,

nadelfertig, ca. 140 cm breit à

M 1.95 pr. Mtr.,

versenden direkt jedes beliebige Quantum

Burkin-Fabrik-Depot **Gettinger u. Co.**,

Frankfurt a. M. Muster-Auswahl umgehend franko.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg. Von Fürst Bismarck ist nachstehendes Schreiben eingelaufen:

Friedrichsruh, 13. April 1890.

Für den Glückwunsch zu meinem Geburtstag sage ich Ihnen und den andern Herrn Unterzeichnern, die meiner freundlich gedacht haben, meinen verbindlichsten Dank

v. Bismarck.

Von dieser Autographie kann Einsicht genommen werden im Red.-Zimmer d. Bl.

Neuenbürg, 4. Mai. Der erste dieses Monats, der vielgenannte, ist in unserem Enzthal, gleich anderswo, total ruhig und harmlos verlaufen. Von einem „blauen Donnerstag“ war nichts zu spüren. Dagegen sollte die hiesige Einwohnerschaft am heutigen Sonntag Morgen an den „Weltfeiertag der Sozialdemokratie“ erinnert werden. Auf einem der höchsten Bäume im Stadtwald flatterte in der Richtung gegen Westen eine rote Fahne, welche in der vergangenen mond hellen Nacht da oben angebracht worden ist. Als eine Heldenthat ist dieses Stückchen nicht anzusehen, wohl aber als eine Buberei. Der Baum ist eine vom früheren Bestand her noch stehen gelassene Holländer-Tanne, ein Riese seines Geschlechts und man sagt, es gebe im hiesigen Forst wenige Leute, die imstande sind, den Gipfel eines solchen Baumes bei seiner außerordentlichen Dicke zu erklimmen, da dies nur bei gewisser Gewandtheit und mittels sogen. Steigeisen möglich ist. Spuren solcher Fußstapfen zeigen sich an dem Baume. Hier ist man allgemein der Ansicht, daß sich der tit. Kletterkünstler nicht aus freiem Antriebe oder aus purer Begeisterung für die bewußte Sache, sondern nur gegen entsprechende Belohnung zu dem sauberen Geschäft herbeigelassen haben dürfte. Aus welchen Quellen solche Geldmittel fließen, darüber existieren allerdings nur Vermutungen, wenn solche auch naheliegend sind. Genug! Gegen 10 Uhr vormittags war das feuerrote Zeichen wieder verschwunden.



Kronik.

Deutschland.

Der im vergangenen Februar gewählte neue deutsche Reichstag tritt an diesem Dienstag zum erstenmal zusammen und hiermit beginnt ein neuer wichtiger Abschnitt in der innern politischen Geschichte Deutschlands. Eine neue Regierung und eine neue Volksvertretung stehen sich gegenüber und die Entwicklung des Verhältnisses zwischen beiden Faktoren wird wesentlich auch die Gestaltung unserer gesamten innern Politik für die nächste Zukunft bedingen. Wie sich Regierung und Parlament im Reiche zu einander stellen werden, das bleibt nun freilich zunächst noch abzuwarten, indessen deuten die vorhandenen Anzeichen doch schon darauf hin, daß man auf beiden Seiten bestrebt sein wird, ein erträgliches gegenseitiges Einvernehmen herzustellen und so vollzieht sich die Eröffnung der neuen Legislaturperiode im Reiche unter anscheinend nicht ungünstigen Anzeichen. Was die gesetzgeberischen Aufgaben der bevorstehenden Reichstagsession anbelangt, so werden neben einigen Vorlagen untergeordneter Bedeutung und den nie fehlenden Initiativanträgen aus dem Hause bekanntlich Entwürfe über die anderweitige Feststellung der Friedenspräsenzstärke des Heeres, über neue kolonialpolitische Forderungen für Deutsch-Ostafrika, über die Erhöhung der Besoldung der Reichsbeamten, ferner die beiden sozialpolitischen Vorlagen betr. die Einigungsämter und Gewerbegerichte und betr. die Abänderung der Gewerbeordnung, sowie selbstverständlich der Reichsetat, mit welchem übrigens die drei erstgenannten Vorlagen zusammenhängen, erwartet. Zweifellos wird die kaiserliche Thronrede über das Arbeitsprogramm des Reichstages Näheres bringen und sieht man ihr mit um so größerer Spannung entgegen, als sie vermutlich auch die Acht-Stunden-Bewegung berühren wird.

Berlin, 3. Mai. Für das Reichstagspräsidium besteht jetzt folgende Kombination: v. Levetzow (kons.) Präsident, Graf v. Vallestrom (Zentrum) 1. Vicepräsident, Professor Hänel (skr.) 2. Vicepräsident.

Altenburg, 3. Mai. Der Kaiser ist um 5^{1/2} Uhr hier eingetroffen. Eine Ehrenkompagnie hatte am Bahnhof Aufstellung genommen. Eine zahlreiche Menschenmenge brachte dem Kaiser bei der Einfahrt in die festlich geschmückte Stadt enthusiastische Ovationen dar.

Berlin, 3. Mai. Massenhaft sind hier anarchistische Flugblätter, unterzeichnet: „Die vereinigten Anarchisten Londons“, verbreitet worden.

Die „Maifeier“ scheint in Hamburg schwerere Folgen zu haben. Dort ist etwa 8000 Arbeitern, die gestern gefeiert, heute bis 6. Mai gekündigt worden.

Das „Amtl. Militärwochenblatt“ bringt einen sehr bemerkenswerten Artikel, in welchem dringend zur humanen Behandlung der Rekruten aufgefordert wird. Es heißt darin: „Die Gewohnheit brutalen Schimpfens bildet eines der größten Hemmnisse der Ausbildung des jungen Soldaten. Einige Beispiele. Ein Rekrut ist willig, aber schwach und ungelent und bleibt infolge

dessen im Dienst zurück. Wenn nun dieser Mann, statt immer wieder mit Geduld belehrt zu werden, nur Schimpfworte zu hören bekommt, so wird er naturgemäß seinen guten Willen verlieren und infolgedessen auch im Drill mehr und mehr zurückbleiben. Ein Mann ist körperlich gewandt, hat aber wenig guten Willen. Infolge der ruhigen, wohlwollenden, aber zugleich konsequenten und energischen Behandlung von Seiten des die Ausbildung leitenden Offiziers bestimt er sich eines Besseren. Er nimmt sich vor mit gutem Willen an die Arbeit zu gehen. Im Begriffe, seinen guten Vorsatz in die That umzusetzen, wird er von einem übelgelaunten Unteroffizier furchtbar angebrüllt und beschimpft. Eine einmalige derartige Behandlung wird den Mann vielleicht noch nicht von seinem guten Vorsatz abbringen, eine mehrmalige aber ganz gewiß. In beiden Fällen hat also das brutale Vorgehen nicht genügt, sondern nur geschadet, indem zwei gute Elemente in die Bahn der Halsstarrigkeit gelenkt wurden. Das eben gesagte gilt in noch höherem Grade in Bezug auf Mißhandlungen der Soldaten. Es ist eines edlen Mannes und Offiziers unwürdig, sich an einem Untergebenen thätlich zu vergreifen. Das „Gereiztwordensein“ bildet keinen Entschuldigungsgrund, denn erstens muß der Offizier als gebildeter Mann sich beherrschen können, zweitens stehen demselben legale Mittel in hinreichender Zahl zur Verfügung, um seine Autorität voll und ganz zu wahren.“

Württemberg.

Aus dem württemb. Landtag. Nach tagelangen Debatten ist die Kammer der Abgeordneten endlich mit den Beratungen über die Abänderungen zum Steuer-gesetz von 1852 zu Ende gekommen. Der Hauptstreitpunkt war derjenige, ob die Erben zur Nachzahlung des dreifachen Betrages der vom Erblasser nicht entrichteten und nicht verjährten Steuer verpflichtet sein sollen, oder nur zu der einfachen Nachzahlung. Der Sieg, wenn auch nur mit ganz geringer Majorität (42 gegen 40 Stimmen) blieb schließlich auf Seiten des Entwurfs und das Steuer-triptum ward angenommen. — Wie wenig Sympathie das zu Ende beratene Steuer-gesetz hat, ging aus der heute darüber erfolgten Endabstimmung hervor, bei welcher dasselbe nur 50 Stimmen auf sich vereinigte, während 30 Abgeordnete sich dagegen erklärten. — Die heute erfolgte Beratung des Ausführungsgesetzes zu dem Reichsgesetz über die Invaliditäts- und Altersversicherung ging glatt von statten. Minister v. Schmidt nahm dabei Anlaß, sich über die sozialpolitische Gesetzgebung im allgemeinen zu verbreiten und die Schaffung eines neuen landwirtschaftlichen Berufskatasters in Aussicht zu stellen. Im allgemeinen ging aus der Debatte hervor, daß die sozialpolitische Gesetzgebung, bei welcher es allerdings bis jetzt nur immer zahlen heißt, in Württemberg noch nicht besonders populär ist. Es betonten dies insbesondere die Freiherren v. Ellrichshausen, v. Hermann und v. Wöllwarth. Der letztere meinte, es müsse die Pflicht jedes Patrioten sein, in Beziehung auf die sozialpolitische Gesetzgebung, aufklärend

zu wirken. Man müsse auch schon die heranwachsende Jugend in den Fortbildungsschulen darüber aufklären, sonst verfrachte die ganze Gesetzgebung. In Beantwortung dieser Klagen meinte Minister v. Schmidt, daß eine Revision des Krankenkassengesetzes in nicht zu weiter Ferne stehe. Was das vorliegende Ausführungsgesetz anbelangt, so ermächtigt dasselbe u. a. die Gemeinden zur Besorgung der Geschäfte, welche die Durchführung der sozialpolitischen Gesetze mit sich bringen, einen eigenen Beamten anzustellen. Die Kommission hatte daraus Anlaß genommen, die Regierung zu bitten, sie möge den Gemeinden an Stelle der Staatsbeiträge eigene Einnahmequellen eröffnen, worauf der Minister des Innern auf die Reform unserer Staatssteuer vertröstete. Als der Minister heute Mitteilungen über die Verwendung der einen Million Mark Staatsbeitrag an die Gemeinden zum Bau von Nachbarschaftsstraßen machte, rief der richtige und weise Verteilungsmodus, den man hat eintreten lassen, allgemeine Genugthuung hervor.

Aus der Residenz. Ministerpräsident Frhr. v. Mittnacht wird sich voraussichtlich zur Eröffnung des Reichstages nach Berlin begeben.

Ellwangen, 1. Mai. Fahrlässigkeit beim Betriebe der Futterschneidmaschine kostete dieser Tage einem 15 jähr. Burschen aus der Nachbarschaft die ganze Hand, welche ihm abgenommen wurde. Wie oft wurde schon stete Vorsicht beim Arbeiten mit diesen Maschinen empfohlen.

Ausland.

Die Befriedigung über den unerwartet ruhigen Verlauf des „ersten Mai“ giebt sich namentlich auch in Oesterreich kund, wo man der Kundgebung der Arbeiterschaft in Hinblick auf die vorangegangenen vielfachen Ausschreitungen in ziemlich gedrückter Stimmung entgegenschah. Um so größer ist jetzt die Genugthuung der öffentlichen Meinung des Kaiserstaates darüber, daß, abgesehen von den Zwischenfällen in Prohritz und einigen anderen Punkten, Alles so glatt abgegangen ist. Doch erscheint die lange Periode der gewerblichen Beunruhigung Oesterreichs durch größere Streiks noch nicht abgeschlossen; u. a. greift der Weberstreik in Oesterreich-Schlesien weiter um sich, indessen sind noch keine Ausschreitungen gemeldet worden. — In der französischen Hauptstadt ist der 1. Mai doch nicht ohne einigen Krakehl vorübergegangen, wie der blutige Zusammenstoß der Municipalgarde mit einer großen Schaar Manifestanten in der Rue de Cirque beweis, bei welchen gegen 30 Personen verwundet und über 100 verhaftet wurden; weitere Folgen hatte der Vorfall aber nicht. Verhaftungen von tumultuierenden Personen erfolgten ferner in Troyes, Marseille und einigen anderen Städten. Dagegen nimmt der Arbeiter-Ausstand in den großen Industriebezirken von Roubaix und Turcoing im nördlichen Frankreich einen immer ernsteren Charakter an. In Roubaix streiken 30 000, in Turcoing und Umgegend sogar 50 000 Arbeiter und machen sich namentlich in Roubaix anarchistische Wühlereien sehr bemerklich. In Roubaix wie Turcoing ist Militär stationirt und mußte dasselbe schon



wiederholt gegen die Streikenden ein-
schreiten.

Paris, 3. Mai. Die Streiks in
Roubaix und Tourcoing erregen hier Be-
sorgnisse; man zählt bereits über 100 000
Streikende.

General Saussier drückt in einem
Tagesbefehl den Pariser Truppen den
Dank der Regierung für ihre Haltung am
1. Mai aus. Sie werden durch Sonder-
löhnung und Urlaube für ihre Anstreng-
ungen belohnt.

Miszellen.

Um Geld und Geldeswert.

Roman von R. Widderu.
(Nachdruck verboten.)
(Fortsetzung.)

Als ich wieder zu mir kam, lag ich in
der mächtigen Bettstatt eines einfach
ausgestatteten Zimmers. Eine alte, wun-
derlich aussehende Frau und ein junges
Mädchen standen vor mir und flüster-
ten in italienischer Sprache fromme Dankes-
worte.

„Wo bin ich?“ fragte ich nun.

„Bei mir, mein Töchterchen!“ flüsterte
die Alte und lichte vor sich hin, so daß
ich sofort erriet, ich hatte es mit einer
Geistesgestörten zu thun. Das reizende
Mädchen nahm meine Hände und antwortete
mir in einer Weise, die weit über ihre
Jahre hinausging:

„Signora, Sie befinden sich im Hause
meiner lieben Großmutter. — Vor unge-
fähr vier Wochen,“ so setzte die kleine
Schöne erzählend hinzu, „waren wir,
Großmutter und ich, an einem dunklen,
Abend an den Strom gegangen. Sie
müssen wissen, Signoro, meine Eltern
haben vor Jahren ihren Tod in den Fluten
des T—stroms gefunden und meine Groß-
mutter darüber den Verstand verloren.
Trotzdem die Verunglückten nun schon so
lang im Grabe liegen, sucht sie doch immer
nach ihnen und ich, die hier allein mit
ihr haust, begleite sie. Da hatten wir
uns denn auch an jenem Abend auf den
Weg gemacht. Immer am Ufer entlang
schritten wir dahin. Da bemerkte Groß-
mütterchen plötzlich dicht am Land eine
helle Gestalt im Wasser auftauchen.
„Margaritha!“ rief sie und war im Nu
zur Stelle. Ohne weiteres watete sie jetzt
in das Wasser und hatte schnell mit den
Armen erreicht, was sie zu erreichen ge-
wünscht. Indessen hielt ich die Laterne.
Ihr heller Schein fiel alsbald in ein tot-
blaßes Gesicht. Es war das Ihrige,
Signora!

Mit großer Mühe haben wir Ihre
leblose Gestalt dann nach unserem Häus-
chen getragen. Ich hielt Sie freilich für
eine Leiche, aber Großmutter dachte —
Dank den Heiligen! — anders und machte
alle Versuche, Sie zum Bewußtsein zu
bringen.

„Es gelang ihr das auch. Aber Sie
redeten im Fieber und es wurde uns schwer,
Sie im Bett zu halten, in das wir Sie
jetzt gelegt.

Lange Tage schwebten Sie so zwischen
Tod und Leben. Großmutter weiß für
alle Krankheiten ein Kräutlein und so

gab sie auch Ihnen — trotz ihrer Ver-
standesschwäche das rechte Mittel.“ . . .

Vier Wochen — ganze vier Wochen
hatte ich also in der weltabgeschiedenen
Fischerhütte verlebt, nachdem mich die
Strömung an das Ufer getrieben. Ich faßte
es kaum und war nun begierig zu erfahren,
was die Elenden inzwischen unternommen,
welche meinen Tod beschlossen hatten. Da
aber San N. nur — wie mir Bapstista
sagte — eine gute deutsche Meile von dem
Fischerdorf entfernt lag, in welchem man
mich so barmherzig aufgenommen, bat ich
das junge Mädchen nach der Villa Vareno
zu wandern und sich dort bei den Mägden
zu erkunden, ob die Fremden aus Deutsch-
land noch immer in Hause wohnten.
Bapstista war an weitere Wege gewöhnt
und sofort bereit, meinen Willen zu er-
füllen. Vorher aber mußte sie mir mit
einem heiligen Eid versprechen, meiner mit
keiner Silbe zu erwähnen, trotzdem ich
nicht im entferntesten daran dachte, das
Mädchen in mein volles Vertrauen zu
ziehen. Ich wußte, daß niemand von der
Rettung Billi Vormissens eine Ahnung
hatte und hielt es für meine Sicherheit
am besten, wenn es vorläufig auch so
bliebe und selbst die Kleine mich für eine
andere Person hielt.

Als das junge Mädchen nach Stunden,
welche mir in fast unerträglicher Langsamkeit
vergingen, wieder heimgekehrt, brachte sie
die seltsame Kunde: Guido und Katharina
weilten noch immer in der Villa. Sie
betrauertem die verunglückte Gefährtin auf
das rührendste, bereiteten sich jetzt aber
vor, wieder nach L—feld zurückzukehren.
Hatten sie doch alles erfüllt, was die
Pietät vor der Ertrunkenen verlangte,
nachdem sie auf dem Grab Frau Billi
Vormissens in San N. ein prachtvolles
Denkmal errichtet.

Dieser letzte Teil von Bapstistas Neuig-
keiten brachte mich ganz außer aller
Fassung:

Ich lebte — ich war von langer
Krankheit genesen und doch hatte man für
Billi Vormissens ein Grab gegraben —
war ihr ein Denkmal gesetzt worden!

„Billibald,“ fuhr die arme kleine Frau
nun nach kurzer Pause fort, „sagen Sie
selbst, kann man nicht bei solchen Gedanken,
über so unerhörte Thatsachen den Ver-
stand verlieren? Um so leichter, als ich
mich zu Niemand aussprechen konnte.
Meine Retterin war eine geistesranke
Frau — ihre Enkelin gewiß ein kluges,
herziges Mädchen, aber mit ihren fünfzehn
Jahren doch noch ein halbes Kind, dem
ich nichts sagen wollte.“

Die Frau, der man ein Monument in
San N. gesetzt, ist gar nicht tot. Sie
lebt und wer weiß, welche Leiche unter
ihrem Namen beerdigt worden. —

In solchen Qualen vergingen lange,
lange Tage. Da kam mir der glückliche
Gedanke, nach Deutschland zu schreiben —
an Sie, der Sie mir am Grabe Ihrer
Mutter ja selbst Ihren Schutz angeboten
haben.“

„Und nun bin ich hier, Billi — dem
Himmel sei Dank! Unter meinem Schutz
sollen Sie nun in die Heimat zurückkehren,
erlauben es Ihre Kräfte schon, abzureisen?
Wir müssen so bald es möglich in L—feld

sein, um zu verhindern, daß das betrüger-
ische Paar sich in den Besitz Ihres Ver-
mögens setzt.“

„Das letztere wird so schnell nicht
gehen,“ erwiderte sie. „Der größte Teil
des Vormissens'schen Reichthums ist hypote-
karißch sichergestellt und muß erst gekündigt
werden. Doch ich kann ja auch jeden
Augenblick W. verlassen. Aber werden
wir nicht vorher jener wirklichen Toten
nachforschen, die an meiner statt be-
graben ist?“

„Nein, nein: Das soll alles später
geschehen. Vor allen Dingen lassen Sie
uns nach L—feld zurückkehren und die
Verbrecher entlarven.“

Fast eine Stunde noch saßen die beiden
Jugendgespielen in dem einfachen Wohn-
stübchen der irrfinnigen Julia und berieten
die jetzt notwendigen Schritte. Dann erst
mahnte Billi daran, daß man sich zur
Ruhe begeben müßte. Sie leuchtete Billibald
zu der schmalen Stiege hinauf, welche zu
dem kleinen Dachstübchen führte, in dem
sie alles zu seinem Empfang vorbereitet
und begab sich dann selbst zu ihren schlafen-
den Lebensretterinnen, um sich ebenfalls
dem Traungott zu weihen. Als sie wohl-
behalten in ihren Decken lag, faltete sie
die Hände und ein inbrünstiges Gebet
drang von ihren Lippen zu des Höchsten
Thron. —

(Fortsetzung folgt.)

Ingenieur A. Beyerlen hat eine
stenographische Schreibmaschine für Blinde
konstruiert, welche die Stenogramme in er-
habenen Zeichen wiedergibt, so daß der
Blinde dieselben nachher mit der gewöhn-
lichen Schreibmaschine zu übertragen im
stande ist.

(Aussicht.) Auf dem Schlosse Stolzen-
fels am Rhein war ein früherer Potsdamer
Unteroffizier Castellan. Ein Reisender,
dem er die Burg zeigte, meinte: „Wie
glücklich müssen Sie sich fühlen, hier in
diesem romantisch gelegenen Schlosse, wo
aus jedem Fenster sich Ihnen eine andere,
köstliche Aussicht bietet!“ — „Ach, du
lieber Gott“, antwortete der Unteroffizier,
„Aussicht! Wenn Sie Aussichten lieben,
da sollen Sie mal in meine Heimat kommen.
Ich bin Sie nämlich aus Teltow. Ich sage
Ihnen, da ist Aussicht. Zwei Meilen weit
sehen sie über die Rübenfelder weg. Aber
hier, da hat man ja immer Berge dicht
vor der Nase.“

(Ein Storch) der die gute Meinung,
welche Kinder von diesem Vogel zu haben pflegen,
gründlich zu Schanden machte, wurde kürzlich an
der Oberpree von zahlreichen Zuschauern in
seinem Treiben beobachtet. Er schritt dort in
der Gegend von Köpenick in dem Saatsfelde umher.
Plötzlich umschwirrte ihn, ängstlich zwißchernd,
eine Lerche. Bei jedem Schritt, den der Storch
vorwärts that, kreiste der kleine Vogel dichter
um den Kopf des Storchs. Es war klar, daß
dieser das Nest der Lerche aufgespürt hatte und
diese die ihren Jungen drohende Gefahr erkannte.
Nunmehr liefen einige von den Zuschauern laut
rufend und mit Stöcken drohend auf den Storch
los; dieser that aber ruhig noch einige gravitatische
Schritte vorwärts, neigte seinen langen Schnabel
einige male in die Aderfurche und hob ihn dann
in die Höhe um die jungen Lerchen in seinem
weiten Kropf verschwinden zu lassen. Dann flog
er vor den nahenden Leuten davon, die noch lange
das Angstgeschrei der bei dem zerstörten Neste
zurückgebliebenen Lerche hörten.